

Maßstäben und in der entsprechenden Entschlossenheit, den Stoff der Erscheinungen durch die Anwendung dieser emporbildenden Formen zu veredeln. Der Philosoph behält sich das Recht vor, und er übt auch das Recht aus, das Gegebene seiner Erdhaftigkeit zu entkleiden, an der Verbesserung, an der sittlichen Vervollkommnung des Seienden zu arbeiten, es zu werten, es zu deuten, es umzugestalten.

Damit aber entschlägt er sich nicht bloß des Dogmatismus des Seins, sondern er tritt auch weit hinaus über den Rahmen der reinen Theorie, über den Umkreis und über die Geltung einer phänomenologischen Analyse des Gegebenen. So erhebt er sich über allen, an die Tatsächlichkeit der Erscheinungen gebundenen und standpunktlosen Dogmatismus. Er erweist sich viel mehr als ihr kühner idealistischer Kritizist und kritischer Idealist. In dieser Freiheit, einem Standpunkt im höchsten Sinne, überwindet er den Dogmatismus der Standpunktlosigkeit. In dieser Freiheit offenbart sich die herrliche Ironie des Sokrates. Denn dort walten die Freiheit der philosophischen Kritik und die Kritik durch die Freiheit, wo die Freiheit der Ironie und die Ironie der Freiheit walten und umgekehrt. In dieser Ironie und Freiheit kommt es zur Geburt und Auswirkung des philosophischen Spieltriebes, einer der erstaunlichsten und gewaltigsten, schöpferischsten und revolutionärsten Begabungen des Menschen. Durch diese Ironie und Freiheit kommt es zu einem „Spiel“ mit den Erscheinungen. Allerdings zu einem Spiel, das ganz erfüllt ist sowohl von dem Gefühl der Verantwortlichkeit ge-